

Murkovic M

Bericht & Report: Europäische Lebensmitteldatenbank

Journal für Ernährungsmedizin 2009; 11 (3-4), 28-29

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



For personal use only.

Not to be reproduced without permission of Verlagshaus der Ärzte GmbH.

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Europäische Lebensmitteldatenbank

EUROPEAN FOOD INFORMATION RESSOURCE (EuroFIR)

Das Netzwerk EuroFIR wurde fünf Jahre lang von der EU mit dem Ziel gefördert, die europäischen Lebensmitteldatenbanken auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Michael Murkovic*

Jetzt ist es möglich, über eine gemeinsame Datenbank auf die einzelnen nationalen Lebensmitteldatenbanken zuzugreifen. Praktisch alle europäischen Länder haben ihre nationalen Lebensmitteldatenbanken soweit zur Verfügung gestellt, dass von einer einheitlichen Oberfläche darauf zugegriffen werden kann. Es wurde eine Reihe von Normen entwickelt, wie Lebensmitteldatenbanken in Zukunft aussehen sollten. Die Arbeitsabläufe wurden so weit definiert, dass eine Datenbank geschaffen werden kann, die in das von EuroFIR generierte System einfach integriert werden kann.

Ein sehr wesentlicher Bestandteil dieser Datenbanken ist die Klassifizierung der Lebensmittel (Indizierung), die über LanguaL (Langua Alimentaria; www.langua.org) bewerkstelligt werden kann. Dieser Code wurde ursprünglich von Jane Ireland (unter anderem im Rahmen von COST 99) entwickelt, und steht jetzt als fertige Anwendung zur Verfügung. LanguaL wird verwendet, um möglichst viel Information über ein Lebensmittel zu kodieren. Darin finden sich neben der Lebensmittelbezeichnung unter anderem auch die Herkunft, diverse Verarbeitungsschritte, die Verpackung und eine Reihe weiterer Informationen. Für die einfachere Handhabung wurde dieses Codierungs-System in mehrere Sprachen übersetzt (Englisch, Deutsch, Französisch, Dänisch, Italienisch,

Spanisch). Zurzeit sind fast 30.000 Lebensmittel indiziert. Dies erleichtert das Auffinden von Daten in numerischen Datenbanken entscheidend und ermöglicht darüber hinaus das Verlinken dieser Datenbanken. Um die Kommunikation zwischen den nationalen Datenbank-Compilern zu verbessern und zu intensivieren wurde im Jahr 2006 das Compiler-Netzwerk gegründet. Neben den einfachen Lebensmitteln und Grundstoffen spielen auch die zusammengesetzten und verarbeiteten Lebensmittel in Lebensmitteldatenbanken eine große Rolle. Um alle europäischen Datenban-

Praktisch alle europäischen Lebensmitteldatenbanken wurden in eine Plattform integriert und über "LanguaL" indexiert.

ken zu harmonisieren, war es notwendig, eine gemeinsame Berechnungsbasis zu schaffen. Dazu wurden auch ein Dokumentationssystem, das die Rezeptberechnungen vereinheitlicht, und Deskriptoren, die einen Datenaustausch ermöglichen, geschaffen. Die entsprechenden Anwendungsrichtlinien, Empfehlungen und

Verfahren für die Eingabe der Nährstoffgehalte in die Datenbank runden die Arbeit ab. Ein sehr wichtiger Bestandteil des Projektes ist die Zusammenarbeit mit den Lebensmittelherstellern bzw. deren europäischem Dachverband CIAA und der europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA. Damit ist gewährleistet, dass die Datenbanken immer auf dem neuesten Stand sind. Die Lebensmittelhersteller haben damit die Möglichkeit, ihre eigenen Daten zu integrieren und können dann ihre neuen Produkte mit Blick auf rechtliche Erfordernisse, Kennzeichnung, und gesundheitsbezogenen Angaben wesentlich einfacher evaluieren.

GESUNDES & TRADITIONELLES

Im Rahmen dieses Projektes wurde auch eine Datenbank über gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe in pflanzlichen Lebensmitteln entwickelt. Die Datenbank BASIS ist eine Zusammenfassung der zugänglichen Literatur über die Analyse dieser Inhaltsstoffe. Es handelt sich dabei um Substanzen wie Carotinoide, Polyphenole etc. Die Auswahl der Pflanzen basiert auf einer Pflanzenliste, die ursprünglich von einem anderen europäischen Projekt "NETTOX" etabliert wurde. Ein zentraler Bestandteil dieses Projektes war die kritische Evaluierung publizierter Daten. Diese BASIS-Datenbank besteht nicht nur aus Angaben

über Inhaltsstoffe, darüber hinaus sind auch Informationen über die physiologische Wirkung der einzelnen Substanzen zu finden. Weitere wichtige Projektteile waren die Workpackages über traditionelle bzw. ethnische Lebensmittel. Die Dokumentation über die Herstellweisen traditioneller Lebensmittel sowie die Berechnung der ernährungsrelevanten Inhaltsstoffe war in dieser Gruppe das zentrale Thema. Jedes teilnehmende Land hat dazu beigetragen und typische traditionelle Speisen "gesammelt" und die zum Großteil mündlich überlieferten Rezepte und Verfahren pho-

Um eine Weiterführung des Projekts zu garantieren, wurde das EuroFIR-Netzwerk in eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Brüssel übergeführt.

tographisch oder filmisch dokumentiert. An die Grenzen des Machbaren ist das Projekt bei der Suche nach traditionellen Zutaten gestoßen. Der Einsatz traditioneller Pflanzen (Getreide, Obst und Gemüse) war im Rahmen dieser Arbeiten praktisch nicht möglich. Nachdem das Projekt EuroFIR nun in die letzte Phase geht, wurde auch bei letzten der alljährlich stattfindenden EuroFIR-Konferenzen – dieses Mal in Wien – über all die Ergebnisse berichtet, die über einen Zeitraum von nun fast fünf Jahren erhalten wurden. Die wichtigsten Ergebnisse sind auf jeden Fall die Integration praktisch aller europäischen Lebensmitteldatenbanken in eine Plattform – von welcher aus auf die Daten zugegriffen

Wozu eine europäische Lebensmitteldatenbank?

Ein gemeinsames Portal für die nationalen Lebensmitteldatenbanken Europas mit einer einheitlichen Codierung bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich.

So wird die Durchführung von Ernährungsstudien bzw. epidemiologischen Studien erleichtert, wenn nicht überhaupt erst ermöglicht. Aus den Daten lässt sich unter anderem die Versorgungslage der Bevölkerung mit verschiedensten Nahrungsmittelbestandteilen errechnen – was wiederum als Grundlage für ernährungspolitische Maßnahmen dienen kann.

Lebensmittelhersteller finden in den Daten eine zuverlässige Basis für die Nährwertkennzeichnung ihrer Produkte. Ob eine Auslobung „Reich an Vitamin x“ oder „Spurenelement y“ gerechtfertigt ist – das ist sie dann, wenn eine Portion mehr als 15 Prozent des Tagesbedarfs deckt – können nicht nur Produzenten, sondern auch andere Nutzer der Datenbank nunmehr leichter nachvollziehen. In der „integrierten Basisdatenbank“ fin-

werden kann – und der vereinheitlichte Aufbau neuer Datenbanken und bestehender Datenbanken mit einer einheitlichen Indexierung der Lebensmittel über "LanguaL". Die Etablierung dieses neuen Systems fand breiten Konsens bei allen im Netzwerk involvierten Nutzern und Compilern von Lebensmitteldatenbanken.

Im Sinne der Nachhaltigkeit der von der Europäischen Kommission geförderten Netzwerke wurde das EuroFIR Netzwerk in eine AISBL (Non-Profit-Organisation,

den sich nicht nur Inhaltsstoffe (Carotinoide, Glukosinolate, Anthocyane usw.) sämtlicher in Europa verwendeter pflanzlicher Lebensmittel, sondern auch eine Zusammenfassung der gesamten Literatur zu diesen Substanzen, denen ob ihres gesundheitsfördernden Zusatznutzens ja immer größeres Interesse entgegengebracht wird. Das Entscheidende: Es handelt sich um eine von internationalen Experten gesichtete, nach Relevanz gewichtete und komprimierte Literaturdatenbank. Weiters bietet die europäische Lebensmitteldatenbank Zugang zu den traditionellen Lebensmitteln der einzelnen Länder, d.h. der gängigen Definition zufolge Lebensmittel, die schon vor dem zweiten Weltkrieg gängig waren. Enthalten sind Rezepturen und in den meisten Fällen auch eine Dokumentation der Herstellung. Die Sammlung „ethnischer“ Lebensmittel enthält Speisen und Produkte, die meist in der jüngeren Vergangenheit von Zuwanderern „mitgebracht“ und teilweise beträchtliche Verbreitung gefunden haben.

Anm.) mit Sitz in Brüssel übergeleitet. Damit wird sichergestellt, dass einerseits die erreichten Ergebnisse nicht in der Schublade verschwinden und andererseits auch weiter die Möglichkeit besteht, einzelne nationale Datenbanken durch internationale Zusammenarbeit noch weiter zusammen zu führen und weiter zu entwickeln.

* Univ.-Prof. DI Dr. Michael Murkovic
Institut für Biochemie / Lebensmittelchemie
Technische Universität Graz
Petersgasse 12/II, 8010 Graz